

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

RUBENS

248 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN
 AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
 25. JAHRGANG, 3. JULI 2018

REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Katharina Gregor, kg; Tabea Steinhauer, tst; Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-23999; Infos: news.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (v.i.S.d.P.)



COOLER SOUND

RUB-Student Pedro Goncalves Crescenti profitierte mit seiner Band indirekt von den Tücken

einer Steuererklärung. Die Geschichte zum Debütalbum der Band steht auf Seite 3. [kg](#)

Mahlzeit!

Am 27. Juni war es wieder so weit: Siebenschläfer. Die Bauernregel sagt: „Scheint am Siebenschläfer Sonne, gibt es sieben Wochen Wonne“. Freuen wir uns also auf wonnige Zeiten! Lange dachte ich, dieser Tag würde die possierlichen Nage-tierchen ehren. Wer die Bildersuche bemüht, wird feststellen, dass Siebenschläfer mit ihrem frechen optischen Mix zwischen Maus und Eichhörnchen einen Ehrentag wohlverdient hätten. Doch das Internet weiß es besser: Der Legende nach ließ Kaiser Decius vor 1.767 Jahren Menschen mit christlichem Glauben verfolgen. Sieben Christen versteckten sich in einer Höhle. Keine gute Wahl: Sie wurden entdeckt und lebendig eingemauert. Doch statt zu sterben, schiefen sie 195 Jahre lang. Am 27. Juni 446 wurden sie gefunden und geweckt. Gut ausgeruht bezeugten sie ihren Glauben – und starben wenig später. Wir ehren am 27. Juni also nicht den Siebenschläfer, sondern sieben Schläfer. Wie sehr wir unserer Bauernregel glauben dürfen, weiß übrigens die aktuelle Ausgabe von Rubin. [Sonja Israel](#)

Auf dem Weg in die Gesellschaft 5.0

Deutschland und Japan arbeiten bei der Digitalisierung politisch eng zusammen



Eng verbunden: Die RUB will gemeinsam mit japanischen Partnern Lösungen für die Gesellschaft von morgen entwickeln.

Der digitale Wandel mit all seinen Herausforderungen und Konsequenzen für unser Leben steht in Japan und Deutschland ganz oben auf der politischen Agenda. Beim Digital-Dialog auf der Messe Cebit haben beide Länder kürzlich vereinbart, ihre Zusammenarbeit noch weiter zu vertiefen.

Die RUB setzt nun einen zusätzlichen Impuls für verstärkte Kooperation in der Forschung – und hat dafür eigens ein neues internationales und fachübergreifendes Format aufgelegt.

Vom 5. bis 7. Juli 2018 finden die ersten RUB Japan Science Days mit Top-Universitäten aus dem Partnerland statt. Unter

dem Titel „Society 5.0 – Chances and Risks of Digital Transformation and the Responsibility of Universities“ sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende aller Fachrichtungen der RUB herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Der Besuch der Messe am Eröffnungstag ist frei – hier stellen sich japanische Partneruniversitäten, Kooperationspartner und Förderorganisationen aus Japan und Deutschland vor: 12 bis 14 Uhr im Veranstaltungszentrum, Mensagebäude, Ebene 04.

Zu Gast in Bochum sind insgesamt mehr als 40 Repräsentanten und Forscher von führenden japanischen Universitäten,

unter anderem aus Tokio, Osaka und Tsukuba. Sie gehen mit Forscherinnen und Forschern der Ruhr-Universität in medias res und loten konkrete Handlungsfelder für gemeinsame Forschungsprojekte zum Thema Society 5.0 aus. Bereits laufende Projekte sollen zusätzlichen Schub bekommen.

Thematisch sind keine Grenzen gesetzt – denn die Digitalisierung durchdringt unser Leben, unsere Arbeit und unseren Alltag überall. Fachliche Kooperationen, die vertieft oder angestoßen werden sollen, reichen daher von der Rechtswissenschaft bis zur Physik, von der Medizin bis zur IT-Sicherheit. *Jens Wylkop*

„Musik, die wir selber gerne hören“

RUB-Student Pedro Goncalves Crescenti bringt mit seiner Band das Debütalbum heraus



Joel Roters, Peter Rubel und Pedro Goncalves Crescenti (von links) sind „International Music“.

© Alfred Jansen

Für Pedro Goncalves Crescenti und seine beiden Freunde und Bandkollegen ist ein lang gehegter Wunsch wahr geworden: Am 27. April 2018 haben sie als Band namens „International Music“ ihr Debütalbum „Die besten Jahre“ veröffentlicht, das von vielen Kritikern hoch gelobt wird. Wie das Album entstanden ist und wie Goncalves Crescenti die Liebe zur Musik mit seinem Studium vereinbart, erzählt er Michaela Wurm.

Was ist die Geschichte hinter der Band International Music?

Peter Rubel und ich sind Schulfreunde aus Mainz, wir haben eigentlich schon immer zusammen Musik gemacht. Als Peter für sein Studium an der Folkwang-Universität nach Essen gezogen ist, habe ich mich auch dazu entschlossen, zum Studieren ins Ruhrgebiet zu kommen.

Ich habe mich für Germanistik und Anglistik an der RUB eingeschrieben, und parallel haben Peter und ich nach einem Drummer gesucht, um eine Band zu grün-

den. Wir beiden kannten Joel Roters, der 2016 zwar noch kein Schlagzeug spielen konnte, aber einfach gut zu uns passte.

Wir sind dann zusammen in den Proberaum gegangen, haben uns ausprobiert und hatten im Juli 2016 unseren ersten Auftritt.

Euer Debütalbum ist am 27. April erschienen, wie seid ihr zu eurem Plattendeal gekommen?

Ehrlich gesagt spielten da ein paar Zufälle mit: Wir waren auf dem Weg nach Berlin, um Freunde zu besuchen. Die Mutter von Peter hat uns vorgeschlagen, persönlich bei dem Label vorbeizufahren, bei dem wir gerne veröffentlichen wollen und dort eine CD mit Probeaufnahmen in den Briefkasten zu werfen.

Wir standen an einem Samstag vor dem Büro des Labels, und der Labelchef war ausnahmsweise vor Ort, da er die Steuererklärung erstellen wollte. So konnten wir ihm die CD persönlich übergeben. Er hat sich noch am gleichen Abend bei uns gemeldet.

Wie würdest du euren musikalischen Stil beschreiben, wer sind eure Vorbilder?

Es ist schwer, uns ins eine Schublade zu stecken. Wir machen einfach nur die Musik, die wir selber gerne hören. Wir haben ein gemeinsames Verständnis von Ästhetik und mögen Bands wie Velvet Underground und Künstler wie Udo Lindenberg.

Im Herbst werdet ihr mit dem Album auf Tour gehen, wie vereinbarst du diese Reisen mit deinem Studium?

Ich stehe kurz vor dem Abschluss meines Bachelors und hoffe, dass ich diesen Sommer alle notwendigen Prüfungen ablegen kann. Im vergangenen Semester lag der Fokus auf dem Album, da habe ich nur wenig Zeit an der Uni verbracht.

Ich möchte auch in Zukunft viel Energie in die Musik stecken, mit Peter und Joel neue Songs schreiben und in Zukunft auch die Musik anderer Künstler produzieren. Trotzdem plane ich auch ein Masterstudium, ich interessiere mich sehr für Linguistik und kann hoffentlich beide Interessen parallel weiterverfolgen.

Junge Perspektiven für die Politik

Studierende vermitteln zwischen Bürgern, Kommunen und Wissenschaft

Young Perspectives Ruhr heißt der Verein, den Fabian Schäfer zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen im Juni 2018 gegründet hat. Sie alle studieren den Master Economic Policy Consulting. Ihr Verein begann als studentisches Projekt und versteht sich als Denkfabrik, von der Bürger und Kommunen profitieren. Katharina Gregor sprach mit Fabian Schäfer.

Herr Schäfer, schön, dass Sie für das Interview Zeit haben. Eigentlich sind Sie gerade dabei, einen gemeinnützigen Verein zu gründen, oder?

Ja, die Vorbereitungsphase ist gerade sehr intensiv. Wir sind in der Gründerversammlung neun Leute und werden dann gemeinsam den Vorstand und das Präsidium stellen.

Das ist ja schon ein großer Schritt – von einem studentischen Projekt zum Verein. Wie fühlt sich das an?

Es ist sehr aufregend.

Wie sah denn der Weg bis hierhin aus?

Wir haben im August 2017 unsere ersten Ideen entwickelt und in der Kommunalberatung angefangen. Jetzt sind wir dabei, eine Denkfabrik daraus zu machen.

Was macht den Unterschied zwischen Kommunalberatung und Denkfabrik aus?

Im Studiengang Economic Policy Consulting haben meine Kommilitonen und ich mitbekommen, dass es anscheinend Kommunikationsprobleme in Kommunen gibt, bei denen wir als Studierende vielleicht vermitteln könnten. Wir wollten zu lokalen Themen eine neue Perspektive anbieten und so beratend tätig sein. Zunächst setzten wir das auch als Beraterinnen und Berater um und begleiteten erste Projekte. Daraus hat sich die Denkfabrik entwickelt, in der wir auch Veranstaltungen und Workshops anbieten möchten, um neuen Input zu bekommen. Den möchten wir wiederum in die Beratung einfließen lassen.

Sie bieten also immer noch Beratungsdienstleistungen an?

Ja. Für die Beratung greifen wir auf das Netzwerk der Denkfabrik zurück. Themen sind zum Beispiel Nachhaltigkeit oder Stadtentwicklung. Wir treten an Kommunen oder öffentliche Institutionen wie Stadtwerke heran. Oder sie kommen auf



uns zu. Dafür nehmen wir kein Honorar, sondern bekommen als gemeinnütziger Verein eine pauschale Aufwandsentschädigung. Gemeinnützig sind wir, weil wir die Beratungsprojekte im Sinne der Bürger machen. Unser Ziel ist es, dass deren Perspektive so in kommunale Projekte einfließen kann.

Welche Projekte sind das zum Beispiel?

Gerade erarbeiten wir für eine Stadt im Ruhrgebiet ein neues Management für Fördergelder und -anträge, damit diese effektiver generiert werden können. Davon profitieren später auch die Bürger.

Thematisch passt es ja anscheinend super zum Studium. Aber auch zeitlich?

Wir arbeiten im Moment alle ehrenamtlich für Young Perspectives Ruhr. Die Tage sind deshalb gut gefüllt. Ich arbeite noch nebenbei im Zentrum für ökonomische Bildung. Wenn ich abends nach Hause komme, investiere ich noch ein bis zwei Stunden für das Projekt. Das ist das, was ich als Gründer einbringen muss, damit sich der Verein bewegt. Das mache ich aber auch gerne. Besonders wenn man auch merkt, dass es bei anderen gut ankommt.

Was genau kommt gut an?

Wir haben zum Beispiel beim Senkrechstarter-Wettbewerb den vierten Platz gemacht. Dass sich junge Menschen mit nachhaltigen und lokalen Themen beschäftigen, kam gut an.

Wie geht es nach der Gründung weiter?

Wir wollen parallel zu den Beratungspro-

jekten im Sommer 2018 Veranstaltungen anbieten und zur Diskussion einladen. Ein erstes Thema wird die Fußball-WM 2018 sein. In einer Diskussionsveranstaltung am 26. Juni 2018 um 17.30 Uhr im Summa Cum Laude wollen wir über die Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit eines solchen Events reden. Für 2019 planen wir schon eine größere Veranstaltung: einen Politikslam. Ziel ist es dabei, politische Inhalte mal anders zu präsentieren und mit Spaß zu vermitteln. Wir wollen eine Schnittstelle zwischen Wissenschaft, Kommunen und Politik bilden und uns in den kommenden Jahren zu einer Anlaufstelle für Studierende entwickeln, die sich engagieren möchten.

Mitmachen

Young Perspectives Ruhr sucht Mitglieder, die im Verein Projekte unterstützen oder eigene Projekte umsetzen möchten. Grundsätzlich sind Interessierte aller Fachrichtungen willkommen. Wer keine Mitgliedschaft abschließen möchte, kann sich auch als Fachexperte anschließen. Weitere Informationen unter anderem zur geplanten Veranstaltung gibt es im Internet (facebook.com/youngperspectives.ruhr/). Interessierte können sich auch in der Sprechstunde, die jeden Dienstag und Donnerstag von 10 bis 13 Uhr im Centrum für Entrepreneurship, Innovation und Transformation stattfindet, über den Verein informieren.